

Schule als demokratischer Ort und partnerschaftlich orientiertes Lernzentrum im Gemeinwesen – 10 Thesen zu bürgerschaftlichen Entwicklungspotenzialen von (Ganztags-) Schulen

1. Bürgerschaftliches Engagement ist ein Bildungsfaktor!

Bürgerschaftliches Engagement ist ein entscheidender Bildungsfaktor. Fähigkeiten zur demokratischen Teilhabe und die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme bilden die Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit der demokratischen Gesellschaft und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Diese Zusammenhänge und Potenziale gilt es, in die aktuelle Bildungsdebatte einzubringen und in den anstehenden Reformprozessen zu verankern.

2. Das Lernen von „Bürgerschaftlichkeit“ muss frühzeitig ermöglicht werden!

Bürgerschaftliche Verhaltensdispositionen werden in Kindheit und früher Jugend grundgelegt. Frühzeitige Engagement- und Demokratieförderung ist daher eine Aufgabe sowohl von Familie als auch der pädagogischen Institutionen und Einrichtungen. Dabei kommt der Schule als pädagogischer Ort, der tendenziell alle Kinder und Jugendlichen erreicht, eine herausragende Bedeutung zu. Die Entwicklung sozialer Kompetenzen und die Ausprägung von Gemeinsinn sind jedoch bislang erst ansatzweise in den Kernbereichen des schulischen Auftrags verankert.

3. Civic Education muss selbstverständlicher Teil des schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrags werden!

Ein modernes Bildungsverständnis der Schule muss heute davon ausgehen, nicht nur kognitives Wissen, sondern auch soziales Lernen und Kompetenzen wie Kommunikations-, Kooperations- und Teamfähigkeit, Empathie und soziales Verantwortungsbewusstsein zu vermitteln. Die Schule muss daher Lern- und Erfahrungsräume zur Verfügung stellen, die die Herausbildung von Engagementbereitschaft und -motivation sowie demokratischer und zivilgesellschaftlicher Handlungsorientierungen junger Menschen fördern. Es stellt sich die Herausforderung an Schule, Civic Education als selbstverständlichen und gleichberechtigten Teil in ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag zu integrieren.

4. *Bildung braucht Kooperation, Vernetzung, sozialpädagogische und bürger-schaftliche Perspektiven!*

Einem umfassenden Anspruch von Bildung kann Schule allein nicht gerecht werden. Es ist vielmehr geboten, schulische und außerschulische Bildungspo-tenziale bei der Gestaltung von Bildungsprozessen neu aufeinander zu bezie-hen. Ein umfassendes Lern- und Bildungskonzept geht von einem engen Zu-sammenspiel der unterschiedlichen Bildungsinstitutionen, Bildungsorte, Bil-dungsaufgaben und Bildungsprozesse aus und bringt sie in ein neues Ver-hältnis, das Kindern und Jugendlichen optimale Bildungs- und Teilhabechan-cen bietet, sie auf die Bewältigung von Anforderungen des Alltags und der Zu-kunft vorbereitet und für eine gelingende Lebensführung rüstet. Dies bedeutet, das Zusammenspiel von Familie, Schule, Kinder- und Jugendhilfe sowie viel-fältiger weiterer gesellschaftlicher Akteure und Bildungsgelegenheiten neu zu gestalten. Dabei geht es auch um eine sozialpädagogische Erweiterung des Bildungsverständnisses. Bildung zielt auf die Entwicklung allgemeiner Lebens-führungs- und Bewältigungskompetenz. Ein Bildungskonzept, das dieser wei-ten Zielperspektive verpflichtet ist, umfasst gleichauf mit Aufgaben der kulturellen und materiellen Reproduktion auch Aspekte der sozialen Integration und des sozialen Lernens.

5. *Die „Lagerfeuer“ unterschiedlicher Fachdiskurse gilt es zusammen zu bringen und synergetisch miteinander zu verknüpfen!*

Die Diskussionen um Partizipation, Engagementförderung, ein umfassendes Bildungsverständnis und Ganztagschule als kooperativ gestalteter Lern- und Lebensraum werden gegenwärtig nahezu als parallele Entwicklungen betrach-tet, obgleich sie unmittelbare konzeptionelle Verknüpfungsmöglichkeiten bie-ten, die für eine innovative Gestaltung von Bildungsbedingungen junger Men-schen zukünftig stärker zu betonen und in ihren Koppelungschancen zu nut-zen sind. Ihre enge Verknüpfung, die sich in einem bürgerschaftlich orientier-ten Leitbild von (Ganztags-) Schule ausdrücken könnte, würde die Ansprüche der einzelnen Debatten in ihrer Intensität, Konsequenz und praktischen Imp-lementierung deutlich steigern.

6. *Ganztagschule eröffnet indirekte und direkte Potenziale der Förderung von Partizipation und Bürgerengagement!*

Die Diskussion um den Ausbau und die Weiterentwicklung von Ganztagschu-len in Deutschland ist begleitet von erheblichen gesellschaftlichen Erwartun-gen. Auch hinsichtlich der Förderung von Partizipation und bürgerschaftlichem

Engagement bestehen berechnete Hoffnungen. Die Ganztagsschule bietet dafür einen indirekten und direkten Ermöglicungsrahmen. Zu den indirekten Ermöglicungsfaktoren zählen insbesondere erweiterte Raum- und Zeitkonzepte, ein integratives, kooperationsoffenes Leitbild sowie eine ganzheitliche, lebensweltorientierte Gestaltungsperspektive der Ganztagsschule. Direkte Chancen für Engagement- und Partizipationsförderung liegen in der Innovation der Lehr- und Lernkultur, in konkreten Konzepten der Civic Education und Community Education sowie der äußeren Öffnung der Ganztagsschule für Kooperationen und Partnerschaften mit der Jugendhilfe und vielfältigen anderen Akteuren, Einrichtungen und Organisationen der Bürgergesellschaft.

7. *Ganztagsschule ist Chance für Partizipation und Bürgerengagement – die Förderung von Partizipation und Bürgerengagement ist Chance für die Gestaltung von Ganztagsschulen. Bestehende Potenziale müssen jedoch aktiv ausgeschöpft werden! Ihre Entfaltungsmöglichkeiten steigen mit dem Grad der Integriertheit von Civic Education in den schulischen Konzepten.*

Chancen und Spielräume der Partizipations- und Engagementförderung in und durch Ganztagsschule entfalten sich nicht automatisch. Notwendig ist ihre konzeptionelle Herausstellung und die operative Übersetzung bestehender Potenziale in konkreten Konzepten und Projekten. Dafür gibt es keine Standardvorlagen. Die Analyse der jeweiligen Bedingungen und Besonderheiten der Einzelschule ist Ausgangspunkt für die Entwicklung altersgerechter Lern- und Erprobungssituationen mit Ernstcharakter. Chancen der Partizipations- und Engagementförderung steigen mit dem Organisationsgrad des Ganztagschulbetriebs. Als entscheidend – und die organisatorischen Grenzen tendenziell kompensierend – erweist sich der erreichte Grad an Integriertheit von Konzepten der Partizipations- und Engagementförderung (Civic Education) in der Schule:

8. *Die konzeptionelle Verankerung demokratischer und bürgerschaftlicher Prinzipien im pädagogischen Selbstverständnis der Schule, in ihrem Leitbild, ggf. ihrem Schulprogramm, ist der entscheidende Schlüssel für die Wirksamkeit und den Erfolg der Förderung von Partizipation und Bürgerengagement!*

Ansätze und Konzepte der Partizipations- und Engagementförderung in und durch (Ganztags-) Schule entfalten ihre Potenziale umso intensiver als sie und die mit ihnen verbundenen bürgerschaftlichen Intentionen selbstverständlicher Teil der Schulkultur, des schulischen Selbstverständnisses, der Schulphilosophie sind. Die Verankerung bürgerschaftlichen Engagements im schulischen Leitbild drückt sich darin aus, dass das Bildungsziel des ‚kompetenten Bür-

gers', also Fähigkeiten zur Kooperation mit anderen für ein gemeinsames Anliegen und die Vertrautheit mit demokratischen Regeln, Verfahren und Institutionen, in den pädagogischen Konzepten aufgewertet werden und gleichauf mit kognitiven Dimensionen des Lernens Beachtung erfahren. Dieser Anspruch muss als Prinzip im Schulalltag spür- und erfahrbar sein und sich als Element der Schulkultur entfalten. Es geht damit letztlich um eine nachhaltige Einbindung von Civic Education in den Bildungsauftrag der Schule.

9. *Die Förderung von Partizipation und Bürgerengagement geht einher mit einer Öffnung der Schule hin zum Gemeinwesen! Ein bürgergesellschaftliches Leitbild von Schule bietet dafür einen adäquaten Orientierungsrahmen. Einem solchen Leitbild liegt ein Selbstverständnis von Schule als demokratischem Ort und partnerschaftlich orientiertem Lernzentrum im Gemeinwesen zugrunde.*

Ein bürgergesellschaftliches Leitbild von Schule zeichnet sich durch eine enge Verknüpfung und Kombination von Strategien der inneren und äußeren Öffnung von Schule aus. Wege der *inneren Öffnung* zielen darauf ab, durch neue Formen des Unterrichtens und Lernens Prinzipien wie Handlungsorientierung, eigenständiges und verständnisintensives Lernen zu stärken und dabei Erfahrungen der demokratischen Mitbestimmung und der Verantwortungsübernahme in realen Handlungs- und Entscheidungssituationen zu ermöglichen. Gleichzeitig geht es um die demokratische Gestaltung des Schulalltags insgesamt durch bspw. die Aufwertung der Rolle von Schüler- und Elternvertretungen, die Stärkung von Begegnungs- und Kooperationsformen und ein gemeinsames Engagement von Schülern, Lehrern und Eltern. Strategien der *äußeren Öffnung* zielen auf die Einbettung der Schulen in das umliegende Gemeinwesen, ihre Integration in die lokale Bürgergesellschaft. Durch die enge Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen, zivilgesellschaftlichen Akteuren und auch Wirtschaftsunternehmen können schuluntypische Zugänge und Sichtweisen in Prozesse des schulischen Lernens und Lebens einbezogen werden. Dadurch erfährt Schule eine lebensweltliche Öffnung und Bereicherung. Sie kann dadurch gleichzeitig für Aktivitäten und gemeinschaftliches Leben der Gemeinde aufgeschlossen werden und sich zu einem Zentrum des Gemeinwesens entwickeln. In diesem Zusammenhang geht es auch um den Aufbau vielfältiger Partnerschaften und Bündnissen, die Brücken zwischen Schule und lokaler Bürgergesellschaft bauen, zusätzliche Kompetenzen und Ressourcen erschließen und neue Formen der Zusammenarbeit zu gegenseitigem Vorteil ermöglichen. Kern eines bürgerschaftlich orientierten Leitbildes von Schule ist somit ein *Selbstverständnis von Schule als demokratischem Ort und partnerschaftlich orientiertem Lernzentrum im Gemeinwesen*. Ein solches

Leitbild eröffnet insbesondere der Ganztagschule weitreichende Gestaltungsoptionen.

10. Die Förderung von Partizipation und Bürgerengagement gilt es Gestaltungsziel in sämtlichen Schulen und Schulformen zu etablieren!

Partizipation und bürgerschaftliches Engagement sind sowohl in ihren pädagogischen Potenzialen für die Gestaltung von Schule und Lernen als auch in ihrer Bedeutung als Bildungsziel keineswegs auf ganztägige Formen der Schulorganisation beschränkt. Sie können und sollen im Gegenteil in sämtlichen Schulformen und -arten ihren Niederschlag finden. Durch eine Beschränkung auf einzelne Schulformen oder Bildungsgänge würde Partizipation – entgegen der mit ihr verbundenen gesellschaftlichen Intention – soziale Selektivität sogar verstärken, statt Integration zu fördern. Von daher muss es ein gesellschaftliches Anliegen und Ziel sein, Teilhabe und Mitbestimmung im gesamten Bildungs- und Schulsystem als pädagogisches Prinzip und Bildungsfaktor zu verankern.

Die hier formulierten Thesen basieren auf der Expertise *„Mitbestimmen, mitmachen, mitgestalten. Entwurf einer bürgergesellschaftlichen und sozialpädagogischen Begründung von Chancen der Partizipations- und Engagementförderung in ganztägigen Lernarrangements“*, die von Birger Hartnuß und Dr. Stephan Maykus im Auftrag des BLK-Programms „Demokratie lernen & leben“ erstellt wurde.

Birger Hartnuß arbeitet in der Leitstelle „Koordination und ressortübergreifende Vernetzung von bürgerschaftlichem Engagement und Ehrenamt“ der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz. Zuvor war er wissenschaftlicher Referent in der BBE-Geschäftsstelle.

Dr. Stephan Maykus ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Leiter des Arbeitsbereiches Jugendhilfe und Ganztagschule im Institut für soziale Arbeit e.V. (ISA) in Münster. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten gehören die Themen Kooperation von Jugendhilfe und Schule, Jugendhilfeplanung und -berichterstattung, Handlungskompetenz in den Hilfen zur Erziehung, Qualitätsmanagement.

Kontakt: birger.hartnuss@stk.rlp.de

stephan.maykus@isa-muenster.de